

In der persischen und in der türkischen Kunst lösten spätestens ab dem Ende des 15. Jahrhunderts kurvilineare, florale Motive die zuvor verbreiteten geometrischen Muster teilweise ab.<sup>1</sup> Charakteristisch für diese »Revolutionierung der Muster«<sup>2</sup> sind in Westanatolien die sogenannten Uschak-Teppiche mit Medaillon- und Sternmotiven sowie floralem Grund. Insbesondere die mit dem osmanischen Hof verbundenen Teppichknüpfereien in der Gegend um Uşak spezialisierten sich spätestens im 16. Jahrhundert auf die Herstellung der neuen Muster.<sup>3</sup> Schriftquellen belegen, dass Maler am Hof Kartons für Teppiche erstellten, die möglicherweise bei frühen *Uschak-Teppichen* verwendet wurden.<sup>4</sup> Die eindeutige Herkunft ist jedoch nach derzeitigem Forschungsstand nicht belegbar und kann annäherungsweise nur mit Westanatolien angegeben werden.<sup>5</sup> Deshalb hat sich die Bezeichnung *Uschak-Teppiche* eher für die genannten Teppichtypen durchgesetzt, ohne dabei zwangsläufig den Herstellungsort zu meinen. In der älteren Literatur umfasst der Begriff oft nur *Stern- und Medaillon-Uschaks*, später werden darunter bisweilen sogar alle älteren westanatolischen Teppiche, also auch *Holbein-, Lotto-, Bellini- und Vogel-Teppiche* gefasst.

Auffällig ist, dass in den bislang bekannten Inventaren aus dem europäischen Raum die Stadt Uşak nie genannt wird,<sup>6</sup> obwohl sich in Europa bis heute mehr als einhundert *Stern-Uschaks* als Originale erhalten haben. Auch auf Gemälden sind sie dargestellt, wenn auch deutlich seltener als *Holbein- und Lotto-Teppiche*. In Siebenbürgen sind mit den drei Exemplaren der Bistritzer Sammlung insgesamt nur fünf *Stern-Uschaks* aus Kirchenbesitz überliefert. Einer befindet sich in Schäßburg (rum.: Sighișoara, ung.: Segesvár) und einer in Kronstadt (rum.: Braşov, ung.: Brassó).<sup>7</sup> Obwohl frühneuzeitliche Quellen berichten, dass die in Uşak hergestellten Teppiche in alle Welt verkauft würden,<sup>8</sup> erscheint es dennoch denkbar, dass die *Stern- und Medaillon-Uschaks* vor allem für den regionalen Markt geknüpft und seltener exportiert wurden, zumal sie im Vergleich zu anderen Teppichgruppen auch in der Türkei recht häufig erhalten sind. Dies wird mit der Größe der Teppiche in Verbindung gebracht, die für die übliche Verwendung in

- 1 Dieser Text enthält überarbeitete Partien des Beitrags Armer/Hanke/Kregeloh 2021.
- 2 Erdmann 1955, S. 28–30.
- 3 Weiterführend: Ausst.Kat. Mailand 2006, S. 90–101. – Ausst.Kat. Istanbul 1996, XIII. – Eiland o. J.
- 4 Vgl. Necipoğlu 2016, S. 143. Siehe auch Ausst.Kat. Istanbul 1996, XII. – Raby 1986, S. 185.
- 5 Siehe dazu auch Rogers 1987, S. 14–15.
- 6 Zu dieser Einschätzung kommt auch Erdmann 1963, S. 79.
- 7 Schäßburg, Klosterkirche, Inv.Nr. 1289; Kronstadt, Schwarze Kirche, Inv.Nr. 173. Publiziert in: Ionescu 2005c, Nr. 8 und 10.
- 8 Evliya Çelebi besuchte die Stadt 1671. Eine Übersetzung der betreffenden Passage seines Reiseberichts ist publiziert in: İnalçık 2014, S. 486.

Europa als Tisch- oder Bankauflagen nicht geeignet war, sodass die in Siebenbürgen erhaltenen kleinformatigen Exemplare möglicherweise auf Bestellung für die Kirchen gefertigt wurden.<sup>9</sup> Ein stichhaltiger Beleg dafür fehlt jedoch.

Gerade die größeren Formate und höhere Knotendichten erlaubten die technische Umsetzung der nicht mehr am textilen Raster orientierten Motive.<sup>10</sup> Sowohl in der anatolischen als auch in der safawidischen Knüpfkunst, die oft als Vorbild für Erstere gedeutet wird,<sup>11</sup> lassen sich der Ursprung oder Vorläufer dieser Motive jedoch kaum noch feststellen. So wird diskutiert, ob es sich überhaupt um einen persischen Einfluss handelt oder um eine unabhängige Entwicklung in beiden Regionen.<sup>12</sup> Denny und Ölçer vermuten, dass die »Revolutionierung der Muster« von der Mitte und dem Westen der islamischen Welt ausging, vor allem von Täbris und Uşak.<sup>13</sup> Darüber hinaus ist das Einsetzen dieser Entwicklung zeitlich kaum einzugrenzen, aber möglicherweise schon vor der Eroberung von Täbris 1514 durch Sultan Selim I. (reg. 1512–1520) zu vermuten.

Mit der Revolutionierung der Muster kamen bei den türkischen Teppichen insbesondere Blatt- und Blütenranken auf, wobei viele Blüten eigentlich Lotuspalmetten sind, die nordwestpersischen und kaukasischen Beispielen ähneln.<sup>14</sup> Die Ranken selbst sind in Anatolien jedoch oftmals eckiger und stärker stilisiert als bei safawidischen Teppichen. Auch hier ist keine zeitliche Entwicklung zu belegen. Die Bordüren enthalten meist Wellenranken und Palmetten. Gabelblatt und chinesische Lotusranke sind bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in beiden Gegenden festzustellen. Das sogenannte Eichblattornament, das die Ranken in den Füllungen bei den *Uschak-Teppichen* ergänzt, ist eigentlich ein aus der chinesischen Kunst abgeleitetes Lotusblatt.<sup>15</sup> Riefstahl vermutete, dass die Motive auf eine turkmenische Tradition zurückgehen, die sowohl in Anatolien als auch in Chorasán existierte.<sup>16</sup> Dies deutet bereits darauf hin, wie weit verbreitet Muster in der Zeit sein konnten. Der Austausch fand sowohl in Form von Entwürfen und Zeichnungen des Hofes als auch durch Objekte und Künstler selbst statt.<sup>17</sup>

Die Forschung geht inzwischen davon aus, dass frühe *Uschak-Teppiche*, vor allem *Stern-* und *Medaillon-Uschaks*, in das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts zu datieren sind und dass sie eine Verbindung mit Kunstwerken der Aq Qoyunlu-Turkmenen aufweisen. Aber auch



82

Ladislaus von Fraunberg, Graf zu Haag, Hans Mielich, 1557.  
Liechtenstein. The Princely Collections – Vaduz-Vienna,  
Vaduz, Principality of Liechtenstein, Inv.Nr. GE 1065

Foto: LIECHTENSTEIN, The Princely Collections, Vaduz-Vienna/SCALA, Florenz

- 9 Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 8.  
Auch Alberto Boralevi bringt die geringe Verbreitung von *Stern-Uschaks* in Siebenbürgen mit ihrer Größe in Verbindung: Boralevi 2005b. Siehe dazu auch Faroqhi 2010, S. 95.
- 10 Vgl. Denny 2014, S. 61.
- 11 Erdmann 1955, S. 45–49, bes. S. 47.  
Erdmann vermutet im zweiten und dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts Teppiche aus Nordwestpersien, vor allem aus Täbris, als Vorbilder.
- 12 Vgl. Boralevi 1987, S. 10.
- 13 Denny/Ölçer 1999, S. 38.
- 14 Vgl. Purdon 1996, S. 20.
- 15 Vgl. Ausst.Kat. Mailand 2006, S. 92–98. – Raby 1986, S. 179. – Suriano 2001, S. 106.
- 16 Vgl. Riefstahl 1931, S. 207.
- 17 Vgl. Necipoğlu 2016, S. 134.

stilistische Ähnlichkeiten mit der osmanischen Kunst der Regierungszeit Sultan Mehmeds II. (1451–1481) sind zu erkennen.<sup>18</sup> Spuhler vermutete einen persischen Einfluss nur bei osmanischen Hofteppichen und bei *Medaillon-Uschaks*, die *Stern-Uschaks* hingegen folgten dem Prinzip des unendlichen Rapports, das für anatolische Teppiche typisch sei.<sup>19</sup> Ob diese Unterscheidung aber so klar zu treffen ist, bleibt zu diskutieren. Eine verbreitete These besagt, dass das Sternmotiv als kosmisches Symbol von mittelalterlichen chinesischen Wolkenkragen abgeleitet wurde und dann als Verzierung nomadischer Zelte in den Westen gelangte.<sup>20</sup> Auch im Vergleich mit weiteren überlieferten Teppichen sind eine zeitliche Entwicklung und die Verbreitungswege des Sternmotivs kaum nachzuvollziehen, doch lassen sich punktuell Ähnlichkeiten zwischen anatolischen und persischen *Medaillon-Teppichen* feststellen, die in den Bordüren ebenfalls Wellenranken mit gegenständigen Palmetten aufweisen.

Bei den *Stern-Uschaks* sind kaum Vor- und Zwischenstufen zu finden, die Einflüsse beziehungsweise die Weitergabe von Motivtraditionen nachvollziehbar machen. Sie haben ein sehr charakteristisches Muster und eine immer gleiche Farbkombination, die nur in Details voneinander abweichen. Daher ist es ausgesprochen schwierig, eine präzise zeitliche

Einordnung innerhalb der Teppichgruppe vorzunehmen. Das plötzliche Auftauchen kurvilinearere Formen in der anatolischen Teppichproduktion ist nicht allein aus der Entwicklung des Mediums heraus zu erklären. Deshalb ist die Verwendung von Kartons, die vom freien zeichnerischen Entwurf ausgehen und sich nicht am textilen Raster orientieren, zu vermuten, ebenso wie Vorlagen aus anderen Gattungen wie der Architekturdekoration und der Buchkunst.<sup>21</sup>

Darstellungen von *Uschak-Teppichen* erscheinen auf Gemälden von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, *Stern-Uschaks* allerdings wesentlich seltener als *Medaillon-Uschaks*. Die zwischen 1534 und 1545 entstandene Darstellung der *Übergabe des Rings an den Dogen* von Paris Bordone (um 1500–1571) ist das älteste bekannte Gemälde, auf dem klar ein *Stern-Uschak* zu erkennen ist.<sup>22</sup> Die hohe repräsentative Funktion beweist auch das 1557, also nur wenige Jahre später, von Hans Mielich (1516–1573) gemalte Porträt des Ladislaus von Fraunberg, Graf zu Haag (1505–1566, *Abb. 82*). Wohl anhand von Gemälden stellte Grote-Hasenbalg bereits 1922 fest: »Nach Europa sind die Uschaks von Anfang an sehr zahlreich gekommen und dienten bei hohen Festen, besonders in Italien, Spanien und Süddeutschland, zur Schmückung der Kirchen.«<sup>23</sup>

18 Vgl. Raby 1986, S. 179. – Ausst.Kat. Istanbul 1996, XIII.

19 Ausst.Kat. Berlin 1987, S. 23–24.

20 Vgl. Cammann 1951. – Cammann 1978, S. 252. – Beselin 2011, S. 84. – Ford 2019, S. 35–37.

21 Vgl. Raby 1986, S. 178. – Vgl. Denny/Ölçer 1999, S. 36–37. – Istanbul, Süleymaniye Library, MS. Süleymaniye 1025. – Vgl. Raby/Tanırdı 1993, Nr. 12. – Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Orientabteilung, Hs. or. 10450, fol. 1b–2a. Veröffentlicht in: Ausst.Kat. Berlin 2004, Nr. 197.

22 Venedig, Galleria dell'Accademia, Inv.Nr. Cat. 83.

23 Grote-Hasenbalg 1922, S. 77.

## Kat. 18

### Stern-USchak

Westanatolien, 16./17. Jahrhundert  
Inv.Nr. Gew4927

Der Teppich ist wahrscheinlich der älteste von drei kleinformatigen *Stern-USchaks* aus der Bistritzer Sammlung. Sein Muster besteht aus zwei dunkelblauen achtstrahligen Sternen und einem rautenförmigen Medaillon in der Mitte. Der charakteristische unendliche Rapport des Motivs ist aufgrund des kleinen Ausschnitts nur anhand der angeschnittenen Strahlenspitzen neben den Rauten-Medaillons zu erahnen. Trotz der gestaffelten Kette sind die Sterne vertikal gestaucht.<sup>24</sup> Die üppigen floralen Ranken mit Palmetten und sogenannten Eichblättern in ungewöhnlich vielen Farben und mit detaillierter Binnenzeichnung auf rotem Grund sind reich ausgearbeitet. Es dominieren große Blüten an kurzen Stielabschnitten im Vergleich zu anderen *Stern-USchaks*, bei denen die Stiele eher eckig gestaltet sind. Die bereits im 15. Jahrhundert nachweisbare Hauptbordüre sowie die innere und die äußere Nebenbordüre bestehen aus aneinandergereihten S-Formen, wobei diese an der äußeren Nebenbordüre in kleinen Blättern enden. Ionescu vermutet, sie könnten von turkmenischen Teppichen abgeleitet sein.<sup>25</sup> Der rot-weiß schraffierte Begleitstreifen ist nur bei wenigen anderen Teppichen zu finden.

Ein im frühen 20. Jahrhundert entstandenes Foto (Abb. 18) zeigt diesen Teppich über ein Kirchengestühl im Chor der Stadtpfarrkirche gelegt. Es ist der erste und einzige bildliche Beleg für seine Nutzung im Kirchenraum, wo er an prominenter Stelle zum Schmuck des Gestühls diente. Auf dem Foto ist auch zu erkennen, dass das Gewebe verschiedene Flecken aufweist, die wohl später teilweise entfernt wurden.



Kat. 18 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

<sup>24</sup> Vgl. dazu den Beitrag *Material und Technik* in diesem Band.

<sup>25</sup> Ionescu 2005c, Nr. 9.

**Maße:** gesamt L. 270–277 cm, B. 142–153 cm. Geknüpfter Bereich L. 246–253 cm, B. 140–151 cm. Oberkante Kelim 5 cm, Fransen 7 cm. Unterkante Kelim 6–8 cm, Fransen 4–6 cm. Webkanten je 1 cm.

**Material und Technik:**

**Kette:** Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung/leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 4–5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfäden im Bereich der Unterkante (Knüpfbeginn) rot. Kettfadenenden Oberkante offen, abgeschnitten; Unterkante geschlossene, verzwirnte Schlaufen.

**Schuss:** Wolle, Z-Drehung, verschiedene Rottöne (tw. mit Grannen), einfach, 8–10 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

**Flor:** Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, hellrot, rot, hellgelb, dunkelgelb, ocker, versch. Grün- und Blautöne, violett, grau, schwarz, einfach, 2–4 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 40–48 Kn./dm in Kettrichtung, 20–23 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 800–1104 Kn./dm<sup>2</sup>. Besonderheiten: relativ gleichmäßige Knüpfung, Knoten zum Knüpfende und in der linken Hälfte stärker angezogen.

**Lazy Lines:** Schussumkehr I, III, IV; Anordnung nicht symmetrisch; sorgfältig eingearbeitet, dadurch geringe Deformation der Muster.

**Webkanten:** links über 5 und rechts über 4 einfache Kettfäden: Wolle Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, tw. schwarz, rot im Bereich der Unterkante. Schuss I: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung/leichte Z-Drehung, graugrün bis grünbraun, 16–26 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, Z-Drehung, braun, doppelt, 12–16 Schusseinträge/cm. Schuss III: Wolle, ohne Drehung, einfach, graugrün, 28–30 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Stepstichlinie«.



Kat. 18 Rückseite  
Foto: GNM, Monika Runge

**Kelims:** Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, tw. schwarz, rot im Bereich der Unterkante, einfach, 5 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, doppelt, braun, 12–16 Schusseinträge/cm. Schuss I Unterkante: Wolle, Z-Drehung, einfach, grün, 14–16 Schusseinträge/cm. Schuss II Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, doppelt, blau, 6–7 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

**Zustand:** Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt, vor allem in der rechten oberen Ecke auf der Rückseite. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. In der Mitte befinden sich weiße Flecken. In der linken oberen Ecke sind rote Siegelack-Flecken zu sehen. Das Gewebe weist mehrere, kleinere Fehlstellen und Löcher auf, vor allem die Webkanten und Kelims sind stark beschädigt. Insbesondere der schwarze Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Die Kettfäden der rechten Webkante stehen stark unter Spannung, vermutlich durch die Deformation des Teppichs. Im Teppich zeichnen sich deutlich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Weitere Falten und Knicke befinden sich unterhalb des oberen Sternmotivs. Zudem ist der Flor auf dieser Höhe in einem etwa 15 cm hohen Streifen über die gesamte Webbreite verfärbt und wirkt heller. Auf der Rückseite ist das Gewebe entlang der Ränder dieses Streifens teilweise stark beschädigt, was auf eine Befestigung oder die Lagerung auf dem Kirchengestühl zurückzuführen sein kann.

**Reparaturen und spätere Eingriffe:** Entlang der rechten Seitenkante wurden sechs blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. In der Ecke rechts unten sind Spuren eines Nagels (Loch mit Rostrand) zu sehen. Diese deuten, ebenso wie mehrere Nähfadenreste, auf unterschiedliche Befestigungen hin.

**Markierungen:** weißes Gewebe: »8« aufgestickt, Kopierstift: »4«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »185«; Kartonschild mit rotem Siegelack.

**Ausstellungen:** 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt (?). – zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

**Publiziert in:** Schmutzler 1933, S. 22, Taf. 13. – Kertesz-Badrus 1985, S. 46, 53, Abb. 36. – Ionescu 2005c, Nr. 9. – Ionescu 2009b, S. 7–8. – Armer/Hanke/Kregeloh 2021.



Kat. 18 Vorderseite, Mittelmedaillon

Foto: GNM, Monika Runge

## Kat. 19

### Stern-Uschak

Westanatolien, Ende 16./17. Jahrhundert  
Inv.Nr. Gew4928

Den Teppich zieren ein großes achtstrahliges Sternmedaillon leicht oberhalb der Mitte und zwei kleinere rautenförmige Medaillons oben und unten. Höhe und Breite sind jeweils annähernd gleich. Das obere Rautenmedaillon ist angeschnitten, wodurch ein unendlicher Rapport angedeutet wird. Seitlich daneben zu erwartende Anschnitte von anschließenden Sternmedaillons fehlen jedoch. Der Grund ist gefüllt mit geometrisch angeordneten mehrfarbigen Blüten- und Blattranken. Diese treten jedoch mehr zurück und sind weniger farbenreich als bei Kat. 18. Der Aufbau ist wesentlich starrer, die Stängel bestehen aus diagonalen Linien. Die Variationsbreite der Palmettblüten nimmt zum Knüpfende hin ab.

Die Hauptbordüre auf rotem Grund besteht aus gegenständigen Palmetten, deren Form seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bekannt ist und oft bei *Stern-Uschaks* vorkommt. Besonders charakteristisch und sorgfältig gestaltet ist sie bei den kleinformatigen *Medaillon-Teppichen*, die ebenfalls mit der Region Uşak in Verbindung gebracht werden. Dort ist das zwischen den Palmetten mäandernde Band mit Wolkenbandelementen verziert. Laut Eduardo Concaro wurde diese Bordüre in gut organisierten Werkstätten hergestellt und im Lauf des 17. Jahrhunderts vereinfacht.<sup>26</sup> Eine vergleichsweise schlichte Variante ist auf der 1606 entstandenen Mailänder Version von Caravaggios *Abendmahl in Emmaus* zu sehen.<sup>27</sup> Das Mittelfeld ist jedoch durch ein weißes Tischtuch verdeckt.

An der Unterseite des Teppichs aus der Bistritzer Sammlung ist zumindest der Versuch einer stimmigen Ecklösung zu erahnen. In der äußeren Nebenbordüre wechseln rote und weiße S-Formen auf blauem Grund, die innere Nebenbordüre schmückt ein Zahnfries auf hellgelbem oder beigem Grund.



Kat. 19 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

<sup>26</sup> Vgl. Ausst.Kat. Mailand 1999b, Nr. 7.

<sup>27</sup> Mailand, Pinacoteca di Brera, Inv.Nr. n. reg. cron. 2296, vgl. Ausst.Kat. Mailand 1999a, Nr. 9.

**Maße:** gesamt L. 254 cm, B. 138-146 cm. Geknüpfter Bereich L. 238-240 cm, B. 137-145 cm. Oberkante: Kelim und Fransen nicht erhalten. Unterkante Kelim 6-7 cm, Fransen 9-10 cm. Webkante links 0,7-1 cm, Webkante rechts nicht erhalten.

**Material und Technik:** Der Teppich ist am Knüpfende deutlich schmaler als am Knüpfbeginn.

**Kette:** Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung/leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfadenenden Oberkante nicht erhalten; Unterkante geschlossene, verzwirnte Schlaufen.

**Schuss:** Wolle, Z-Drehung, rot, einfach, 6-8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

**Flor:** Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, versch. Rottöne, gelb, hellgrün, blaugrün, versch. Blautöne, grauschwarz, schwarz, doppelt, 4-5 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 33-35 Kn./dm in Kettrichtung, 27-30 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 891-1050 Kn./dm<sup>2</sup>. Besonderheiten: relativ gleichmäßige Knüpfung.

**Lazy Lines:** Schussumkehr I, IV; Anordnung symmetrisch; tw. starke Deformation der Muster.

**Webkanten:** rechts nicht erhalten, links über 4 einfache Kettfäden: Wolle Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung/leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, braun/gelbbraun, 22-26 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Steppstichlinie«.

**Kelims:** Oberkante nicht erhalten; Kette Unterkante: Wolle, Zwirn S, aus 2 Fäden ohne Drehung/leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6 Kettfäden/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, einfach, braun/gelbbraun, 11-13 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

**Zustand:** Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt sehr stark verschmutzt, vor allem im Bereich der Webkanten und Kelims. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. An mehreren Stellen sind rote Siegelack-Flecken zu sehen. Das



Kat. 19 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Gewebe ist stark beschädigt und weist zahlreiche Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Die Webkante rechts und der Kelim an der Oberkante fehlen vollständig, Haupt- und äußere Nebenbordüren fehlen teilweise. Entlang der linken Webkanten sind Spuren einer Befestigung, wie Nagellöcher und Abrieb, zu erkennen. Im Teppich zeichnen sich deutlich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

**Reparaturen und spätere Eingriffe:** Entlang der linken Seitenkante wurden sechs blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zur Webkante eine weiße Kordel, wohl als Verstärkung der Kante, angebracht. Größere Fehlstellen an Ober- und Unterkante wurden mit grobem Leinengewebe unterlegt, das auf der Vorderseite rötlich bemalt wurde. Über kleinere Fehlstellen wurde teilweise ein Leinenfaden gespannt, um das Gewebe zusammenzuhalten.

**Markierungen:** weißes Gewebe: »47« aufgestickt, Kopierstift: »11«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »192«, Bleisiegel; fragmentiertes Kartonschild mit rotem Siegelack und Aufschrift »Beszte[rezei.] Lit. e[v. Egyház.]«.

**Ausstellungen:** zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

**Publiziert in:** Schmutzler 1933, S. 22.



Kat. 19 Vorderseite, Detail

Foto: GNM, Monika Runge

## Kat. 20

### Stern-USchak

Westanatolien, Ende 16./17. Jahrhundert (?)  
Inv.Nr. Gew4929

Der stark beschädigte Teppich weist ein vollständiges Sternmedaillon in der Mitte und drei angeschnittene oben und an den Seiten auf sowie ein Rautenmedaillon in der Mitte, weshalb der unendliche Rapport des Musters hier besser als bei den anderen beiden *Stern-USchaks* aus Bistritz zu erkennen ist. Die Medaillons sind leicht vertikal gestreckt. Den roten Grund füllen mehrfarbige Blüten- und Blattranken in relativ geometrischer Anordnung. Vor allem im oberen Bereich sind die Ranken stärker stilisiert sowie weniger komplex und farbenreich.

Die Hauptbordüre mit seltenem hellblauem Grund weist zwei eckige, sich kreuzende Wellenranken mit Palmettblüten und wolkenbandartigen Voluten auf. Concaro beschreibt eckige Ranken – er spricht hier von Weinranken – als eher ungewöhnlich für Uşak,<sup>28</sup> obwohl sie bei vergleichbaren Stücken und *Lotto-Teppichen* in etwas abgewandelter Form vorkommen. Die äußere Nebenbordüre besteht aus einer schmalen Wellenranke auf rotem Grund, die innere Nebenbordüre aus gelben S-Formen auf schwarzem Grund.

**Maße:** gesamt L. 250 cm, B. 107 cm (fragmentarisch). Geknüpfter Bereich L. 246 cm, B. 107 cm (fragmentarisch). Oberkante Kelim 1–1,5 cm, Fransen 4 cm. Unterkante: Kelim, Fransen und Webkanten nicht erhalten.

#### Material und Technik:

**Kette:** Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung/leichte Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarzbraun), einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette leicht gestaffelt. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.



Kat. 20 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

28 Vgl. Ausst.Kat. Mailand 1999b,  
Nr. 11 (*Lotto-Teppich*).

**Schuss:** Wolle, ohne Drehung, verschiedene Rottöne (tw. mit Grannen), einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

**Flor:** Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, versch. Rottöne, pink, gelb, blaugrün, versch. Blautöne, dunkelblau, schwarz, tw. einfach, tw. doppelt, 4–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 31–42 Kn./dm in Kettrichtung, 26–33 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 806–1386 Kn./dm<sup>2</sup>. Besonderheiten: zum Knüpfende dichter geknüpft, höhere Knotendichte.

**Lazy Lines:** Schussumkehr I, III, IV; Anordnung meist symmetrisch; sorgfältig eingearbeitet, dadurch geringe Deformation der Muster.

**Webkanten:** nicht erhalten.

**Kelims:** Kette Oberkante: Wolle, Zwirn S, aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), tw. schwarzbraun, einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, Z-Drehung, einfach, rot, blaugrün, 11–12 Schusseinträge/cm. Unterkante nicht erhalten. Leinwandbindung, Schussrips.

**Zustand:** Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und besteht aus drei zusammengefügten Fragmenten. Die Fragmente wurden nicht sehr sorgfältig aneinander gesetzt, wodurch die Muster verschoben sind und das Gewebe zum Teil überlappt. Der Teppich ist insgesamt sehr stark verschmutzt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. An mehreren Stellen sind weiße Flecken und Auflagen sowie rote Siegelack-Flecken zu sehen. Über den Teppich verteilt sind Reste eines Mottenbefalls wie Exkremente, leere Mottenkokons und Fraßspuren zu erkennen. Das Gewebe ist stark beschädigt und weist neben zahlreichen Fehlstellen, Rissen und Löchern mehrere geschwächte Bereiche, vor allem in der Nähe der Lazy Lines, auf. In diesen Bereichen sowie entlang von Bruchkanten haben sich unzählige Fäden aus dem Gewebe gelöst und liegen frei. Der Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Die Kanten sind, bis auf die Oberkante, nicht mehr erhalten. Im Teppich zeichnen sich deutlich eine vertikale Falte in der



Kat. 20 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Partiiell gibt es weitere Falten und Knicke.

**Reparaturen und spätere Eingriffe:** Entlang der linken Seitenkante wurden fünf blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die Fragmente wurden mit einem Leinenfaden in großen Stichen miteinander vernäht. Lose, flottierende Fäden wurden vielfach abgeschnitten, um die Bruchkanten zu begradigen.

**Markierungen:** weißes Gewebe: »51« aufgestickt, Kopierstift: »46«; Siegellackreste.

**Ausstellungen:** zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

**Publiziert in:** Schmutzler 1933, S. 22.



Kat. 20 Vorderseite Oberkante

Foto: GNM, Monika Runge